

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 142

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offsetgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 20. Juni

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistatlagen: „Zeitungsbild“ im Wochenbild
„Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der „Schienenzeppelin“ hat seine Vlfahrt von Hannover nach Hamburg glücklich durchgeführt.
- * In Ostpreußen wurden sieben, in Polen sechs Personen durch Vlfahrt getötet.
- * Ab 1. Juli findet wieder ein Einzelverkauf von Konsumgütern in Deutschland statt.
- * Dr. Seipel ist mit der Kabinettsbildung in Österreich beauftragt worden.
- * Professor Piccard bleibt in Brüssel in Anwesenheit des belgischen Königs und des diplomatischen Korps einer Vortrags über die Ergebnisse seines Stratosphärenfluges.

Kopf oder Schrift?

Entscheidungen drinnen und draußen — Mißlingen des Erpressungsmanövers — „Nichtswürdig ist die Nation...“

Bei allen großen politischen Entscheidungen spielt man doch schließlich ein unberechenbares Spiel; da heißt es: Kopf oder Schrift? — Das ist unvermeidlich. Man mag sich über ein solches Eingeständnis des „politischen Hasardierens“ entrüsten, nur darf man einen tadelnden Vorwurf nicht gegen den richten, der dieses Wort prägte. Denn Bismarck, der es aussprach, wußte nur zu genau, daß trotz eindringendster Kenntnis aller politischen Kräfte und Gegenkräfte, aller Strömungen und Gegenströmungen doch immer ein Rest bleibt: das Ungewisse, wenn man will: der Zufall, der darüber entscheidet, ob die emporgeworfene Münze „Kopf oder Schrift“ zeigt. Im Kampf gegen den Reichstag hat nach schwerem Ringen Dr. Brüning wieder einmal gesiegt, aber er tat es schon zum drittenmal und leichter für ihn ist dieser Sieg nicht gewesen, als ihm dies früher möglich war. Die Krise selbst bleibt, in ihren innen- und außenpolitischen, in ihren wirtschafts-, finanz-, sozialpolitischen Formen. Darin leben wir alle nur von einem Tag zum andern. Auch bei der nun bald in Kraft tretenden Notverordnung, die zum mindesten ein Teil einer großen politischen Entscheidung ist, wird sich erst zeigen müssen, ob wir, ob die Regierung damit zum Erfolg oder zum Mißerfolg, zu „Kopf oder Schrift“ kommen werden. Weil in der ganz großen „internationalen“ Frage, die sich an unser Revisionserwartungen wegen der Tributzahlungen knüpft, die Kräfte noch toller durcheinanderstürmen, der Boden noch schwankender und der Erfolg oder Mißerfolg noch ungewisser ist, aber Deutschlands Lebenswillen den Erfolg verlangt, so zögert Dr. Brüning mit dem entscheidenden Wurf der Münze, die hernach „Kopf oder Schrift“ zeigt. Was denkt, was tut, was will Amerika? Denn dieser Staat ist so schlechtweg entscheidend bei dem Versuch, die Revisionsfrage über den schwankenden Boden hinweg einer Lösung zuzuführen. Wenn Dr. Brüning sich bei diesem langsam-zögernden Wurf weder von rechts oder links wie Bürger „Leonore“ beeinflussen, sich aber auch nicht durch das trügerische Hoffnungen auf Amerika von dem schmalen Pfad in den Sumpf hineinführen lassen will, so ist zu verstehen, daß er Authentisches hierüber erst einmal von den amerikanischen Staatssekretären Mellon und Stimson erfahren will, der erstere hat bisher immer einen rigoros ablehnenden Standpunkt der Washingtoner Staatsleitung eingenommen. Jetzt kam es bei seinem Aufenthalt in England nicht bloß zu einem Besuch bei seinem in Cambridge studierenden Sohn, sondern zu sehr eingehenden Besprechungen mit der englischen Regierung und mit dem Gouverneur der Bank von England, mit dem er vor kurzem schon einen großen Plan einer internationalen Kreditaktion ausarbeitete. Er wird nun nach Berlin kommen, Macdonald und Henderson haben ihren Gegenbesuch bereits zugesagt, auch Stimson wird dann in Berlin erscheinen, — man sieht, daß Brüning auf seinem Wege einen wenigstens einigermaßen festen Boden erreichen und das Risiko des trotzdem immer notwendigen „Kopf oder Schrift“ bei den großen Entscheidungen über die Revisionsfrage möglichst vermeiden will!

Den Franzosen jedenfalls ist „der große Wurf“ — nicht gelungen, auch politisch mit Österreichs Zollunionen und Anschlussplänen reinen Tisch zu machen dadurch, daß man den österreichischen Unterhändlern in Paris ein Ultimatum stellte. Österreich braucht ja wegen des Zusammenbruchs seiner Bank einen Pump von so etwa 150 Millionen und die französische maßgebliche Gruppe in dem internationalen Stützpunktensortium verfuhr nun ein übliches politisches Erpressungsmanöver. „Ausnutzung der Notlage“ kann ja nicht strafrechtlich verfolgt werden, wenn sie von einem Staat an einem andern Staat ausgeübt wird! „Geld — o ja! Aber nur bei Verzicht auf die Zollunion und nicht ohne internationale Finanzkontrolle mit ausgedehnten Befugnissen!“ „Geld — o ja! Aber nicht ohne ernsthafte Garantien und unter definitiv festem Verzicht der Tür zu politischen Abenteuern!“ Man war sich des Ausganges dieses grausamen Spieles in Paris ganz sicher, — und wohl nicht bloß in Paris, sondern auch in Prag und Warschau. Bis auf einmal England plötzlich den gefüllten Geldbeutel für die Österreicher auf den Tisch warf! International gesehen sind jene Verhandlungen der Engländer mit dem amerikanischen Staatssekretär und dieses Vorseitenehmen Frankreichs durch Macdonald bzw. die Bank von England eben die politischen Sensationen der allerletzten Zeit. Und so erscheint doch schmerzlich ein Bild der allernächsten Zukunft, das in uns die leise Hoffnung weckt: Chequers ist wohl doch mehr als nur eine Blaubeerstunde zum Wochenende, ist der Anfang zu politischen Entscheidungen.

Chequers — Berlin

Der englische Gegenbesuch.

Französische Einladung an Deutschland?

Die Ankündigung von dem baldigen Besuch des englischen Premierministers Macdonald und des englischen Außenministers Henderson hat in Berliner politischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Man freut sich, daß der englische Gegenbesuch nicht auf die lange Bank geschoben ist und hält auch das Datum des Besuches, der vom 17. bis 20. Juli stattfinden soll, für sehr gut gewählt, da am 21. Juli der amerikanische Staatssekretär des Äußern Stimson in Berlin erwartet wird und man so Gelegenheit hat, mit den englischen Ministern nochmals über alle einschlägigen Fragen der Tributrevision Rücksprache zu nehmen, bevor man mit dem Vertreter Amerikas einen Gedankenaustausch darüber hat.

Ein genaues Programm für den Besuch der englischen Minister in Berlin ist bisher noch nicht aufgestellt. Man will zunächst die Rückkehr des englischen Vorkämpfers in Berlin, Sir Horace Rumbold, abwarten, der sich gegenwärtig in London aufhält, da man annimmt, daß der Vorkämpfer besondere Wünsche Macdonalds und Hendersons den zuständigen Berliner Stellen persönlich überbringen wird. Besondere Schwierigkeiten scheint die Unterbringung der englischen Minister in Berlin zu machen, da man den Wochenendcharakter des englischen Besuches gern betonen möchte, geeignete Räume aber hierfür im Augenblick nicht zur Verfügung hat. Der deutsche Reichkanzler verfügt nicht über einen Wochen-

endlich wie der englische Premierminister. Die Räume, die bisher bei offiziellen Besuchen fremden Staatsmännern in Berlin zur Verfügung gestellt wurden, vor allem das Prinz-Albrecht-Palais, das im Regierungsviertel Berlins liegt, eignen sich nach Ansicht der zuständigen Stellen nicht als Unterkunft für den englischen Besuch. Man will versuchen, die englischen Minister in einer Villa im Grunewald unterzubringen, es sollen bereits Angebote bei den zuständigen Stellen in Berlin vorliegen. Die Besucher haben sich bereit erklärt, die englischen Minister während ihres Aufenthalts in Berlin aufzunehmen.

Aus Paris kommt neuerdings die allerdings schon einmal von Berlin dementierte Nachricht, daß die Absicht bestehen soll, ähnlich wie zwischen Deutschland und England einen Gedankenaustausch auch zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Die Anregung zu diesem Gedankenaustausch soll von Paris ausgegangen sein und, wie es heißt, soll die Reichsregierung durchaus geneigt sein, einer Einladung nach Paris, falls sie tatsächlich erfolgen sollte auch Folge zu leisten. Das linksstehende Blatt „Deutsche“ betont in einem vielbeachteten Artikel, es wäre zu begrüßen, wenn man die Chequers-Methode auch auf die deutsch-französischen Beziehungen in Anwendung bringen könnte. Die zuständigen Berliner Stellen werden jedenfalls nicht umhin können, bald zu diesen Gerüchten Stellung zu nehmen, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, von großer Wichtigkeit für die weiteren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sein dürften.

Ob wirklich einmal die Stunde kommt, die es endlich gestattet, daß der Deutsche jorgenentlasteter sein Haupt heben kann, als Gleichberechtigter unter den Menschen ringsum? In Kückers „Weisheit des Brahmanen“ heißt es einmal: „Die Ehre kannst du wohl von andern leicht entbehren, wenn du dich selber nur zu halten weißt in Ehren.“ Aber damit ist in Deutschland gar schlecht bestellt. Denn betrübend oder vielmehr beschämend ist es, daß die preussische Regierung auf Grund zahlreicher Klagen soeben der Öffentlichkeit mitteilen muß: Es gibt im neuen Berliner Ehrenmal für die Kriegssopfer leider Besucher, die sich dort nicht so verhalten, wie es der Ernst und die Würde dieser Stätte verlangen darf; Rauchen und lautes Plaudern erzwingt sogar ein Einschreiten der Aufsicht! Es ist sicher, daß man sich nur schwer zu dieser Veröffentlichung entschloß, aber die Mahnung war wohl allzu notwendig geworden. Jeder Engländer, der am Londoner Grab des unbekannten Soldaten vorbeigeht, küßt die Kopfbedeckung und in Italien würde einer solchen Zujitz verfallen, wer sich nicht in Ehrfurcht den Stätten der Gefallenenehrung naht. Gewiß kommt es nicht auf das Äußerliche an, aber wie sich jemand an einer solchen Stätte auch äußerlich verhält, läßt ohne weiteres darauf schließen, ob er überhaupt „sich selber nur zu halten weiß in Ehren“.

Dr. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

40-Stunden-Woche und Arbeitsdienst.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften und der Arbeitgeber sind für Montag vom Reichsarbeitsministerium zu besonderen Besprechungen eingeladen worden. Es soll erörtert werden, in welchen Industriezweigen gegebenenfalls die 40stündige Arbeitswoche durchzuführen ist. Die Einladung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände steht mit der Notverordnung im Zusammenhang, nach der die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstages für einzelne Gewerbebezirke die 40stündige Arbeitswoche durchzuführen kann.

Protest gegen einen amerikanischen Hefilm.

Die amerikanische Firma United Artists, die auch in Deutschland eine Filiale unterhält, hat die Auswertung des berühmten, in Amerika hergestellten deutschfeindlichen Hefilms „Engel der Hölle“ übernommen. Der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat bei der Firma United Artists die sofortige Zurückziehung des Films vom gesamten Weltmarkt verlangt. Sollte der Film trotzdem vorgeführt werden, so werden die deutschen Lichtspieltheaterbesitzer sofort Gegenmaßnahmen treffen.

Deutschlands neues Heer.

Seeds fordert Wehrfreiheit.

Im Rahmen einer von der Studentenchaft der Münchener Universität veranstalteten wehrpolitischen Vortragsreihe sprach Generaloberst von Seeds über das Thema: „Das Ringen um die deutsche Wehrfreiheit.“ Seeds stellte einleitend fest, daß in unserer Wehrlosigkeit der Anfang all unserer Not nach innen und außen begründet liege. Ohne Wehr könne sich auch die Wirtschaft nicht entwickeln. Der Friede bleibe ein Ideal und damit eine Unmöglichkeit. Ein Blick auf die anderen Staaten beweise, daß überall gerüstet werde. Frankreich verstehe unter dem von ihm geschaffenen Schlagwort der „Wehrfreiheit“ daß es mit Sicherheit seine politischen Ziele verfolgen könne. Es sei unverständlich, wie man auf eine Verständigung mit Frankreich in der Rüstungsfrage hoffen könne. Polen rüfte mit dem bestimmten Zweck, seine Grenzen zu erweitern. Deutschland befinde sich unbewaffnet inmitten dieser Mächte. Für gewisse Fragen werde es auch in Zukunft nur eine kriegerische Lösung geben und das Ver-

trauen auf Verträge jege voraus, daß die beiden Vertragspartner gleichberechtigt seien und mit den gleichen Mitteln arbeiten könnten. Rüstung an sich gefährde noch nicht den Frieden. Die größte Friedensbedrohung liege darin, daß der eine gerüstet sei und der andere nicht. Auf der Abrüstungskonferenz müßte in erster Linie gefragt werden, ob die Mächte Deutschland als einen ebenbürtigen Partner anerkennen. Werde diese Bedingung nicht erfüllt, dann habe

Deutschland die Hände frei

und dann müsse eben aufgeräumt werden. Wie das neue Heer aussehen solle, darüber bestiehe kein Zweifel. In irgendeiner Form würde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt werden. Es gebe keinen Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht. Es handle sich darum, ein zunächst vielleicht kleines, aber möglichst verwendungsfähiges Heer und daneben vielleicht noch eine militärische Einrichtung zu schaffen. Diese Frage müßte in Genf zur Sprache gebracht werden. Es sei klar, daß wir die Tributzahlungen auf die Dauer nicht leisten könnten. Vielleicht komme eine Verständigung mit unseren Gegnern über eine Herabsetzung oder einen Aufschub der Zahlungen zustande. Aber wir würden bald am Ende unserer Kräfte sein. Der Redner stellte weiter die Frage, ob man sicher sei, daß Frankreich nicht wieder

das Rheinland und das Ruhrgebiet

besetze. Frankreich werde es sich jedoch überlegen, ob es wieder mit der Wehrfreiheit ins Ruhrgebiet hineinmarschieren könne. Die anderen Staaten müßten auch überlegen, daß ein ungerüstetes Deutschland kein genügender Wall gegen den Bolschewismus sei. Das Ziel der politischen Politik sei Danzig und dann Ostpreußen. Auch hierfür müßten wir gerüstet sein. Deutschland wolle leben, aber es wolle sich auch wehren können.

Industrie fordert Revision.

Tagung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie faßte bei zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches folgende Beschlüsse:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie ist sich darüber klar, daß die Vermeidung eines wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruchs in allererster Linie eine Frage des Vertrauens in die Führung der Reichsgeschäfte ist. Der Person des Reichskanzlers bringt die Industrie dieses Vertrauen entgegen.

Eine dringende Aufgabe ist das entschlossene Aufstehen der Reparationsfrage. Ein Zögern der Reichsregierung in dieser Frage wird von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und von der gesamten deutschen Industrie nicht mehr verstanden.

Die Reichsregierung muß im geeigneten Augenblick die kraftvolle Initiative ergreifen, die notwendig ist, um neue Verhandlungen in Gang zu setzen, eine baldige Lösung der Tributfrage und damit eine Erleichterung der untragbar gewordenen Lasten herbeizuführen. Die schnelle Lösung der Reparationsfrage ist nicht nur für den Bestand der deutschen Wirtschaft die notwendige Voraussetzung, sondern sie liegt auch im Interesse Europas und der Welt.

Wieder eine neue Zigarettenverkaufsordnung.

Zurück zur Zehnervpackung.

Ab 1. Juli wird es beim Zigarettenverkauf wieder einmal ganz anders aussehen, — wobei man einiges Erstaunen darüber nicht unterdrücken kann, daß die Reichsfinanzverwaltung bei ihren Ver- und Umordnungen hinsichtlich des Zigarettenverkaufs herzig wenig Rücksicht darauf nimmt, ob in der kurzen vorgeschriebenen Zeit die Industrie und der Handel sich auf die neuen Bestimmungen überhaupt einzustellen in der Lage sind. Auch diesmal dürfte das nicht möglich sein.

Es wird alles „rückwärts revidiert“. Die frühere Staffelfsteuer, mit 30 Prozent beginnend und über 40 Prozent hinausgehend, wird ebenso wieder eingeführt, ebenso das alte „Dezimalsystem“, also die Zehnervpackungen, die aber dann auch wirklich 10 Stück enthalten

werden. Vor allem sind die alten Preise wieder da und eine Vierpfennigzigarette kostet tatsächlich nur 4, aber nicht 4,4 Pfennige. Es gibt dann auch wieder den Einzelverkauf, aber nur von Konsumzigaretten und aus den 50er-Packungen. Bei Qualitätsmarken ist dieser Einzelverkauf nicht statthaft.

Was sollen die Händler nun mit ihren 9er- bzw. 27er-Packungen nach dem 1. Juli machen? Alles bis dahin absetzen zu können, dürfte aussichtslos erscheinen. Ebenso erklärt die Industrie es für unmöglich, bis zum 1. Juli jene „Minus“-Packungen gegen vollgefüllte, wahrheitsgetreue Schachteln umzutauschen. Daher wird es wohl auch wieder eine lästige „Respektfrist“ geben müssen und eine hohe Behörde sollte nun endlich einmal der Zigarettenwirtschaft vom Erzeuger bis zum Verbraucher einige Ruhe gönnen. Aber Verordnungen herauszugeben ist in der Verwaltung schon geradezu zu einer Epidemie geworden.

Gesundheitliche Folgen der Tributlasten.

Eine Entschliebung des Deutschen Arztes.

Der Deutsche Arztes tag nahm auf seiner Tagung in Köln folgende Entschliebung an:

„Die deutsche Ärzteschaft stellt mit ernster Sorge vor der ganzen Welt fest, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes durch die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und die drückenden Tributlasten immer mehr bedroht ist. Viele Millionen der wertvollsten Bevölkerung, ihrer Frauen und ihrer Kinder sind durch die Unmöglichkeit, Arbeit zu finden, auf ein Mindestmaß von Lebensmöglichkeiten herabgedrückt, durch das die Ernährung, Kleidung, Wohnung und Hygiene leiden müssen. Der seelische Zustand der arbeitlosen Massen und das fortschreitende Herabdrücken der allgemeinen Lebenshaltung müssen zu schweren Erschütterungen der Lebenskraft des deutschen Volkes führen. Es droht eine Notzeit, die große Gefahren für Leben und Gesundheit der gesamten Bevölkerung mit sich bringen muß, besonders wenn etwa hereinbrechende Epidemien dieses erschöpfte Volk befallen, die auch an den Landesgrenzen nicht haltmachen würde. Die deutsche Ärzteschaft erhebt ihre warnende Stimme dagegen, daß das deutsche Volk wiederum dem Hunger und seinen entsetzlichen Folgen ausgeliefert wird. Es muß eine Solidarität der Menschheit gegenüber Hunger und Krankheit geben. An diese wollen wir in dieser Stunde glauben und hoffen, daß durch Erleichterung der Tributlasten das deutsche Volk wieder Lebensmöglichkeiten erhält, damit es nicht der Verzweiflung in die Arme getrieben wird.“

Eine weitere Entschliebung des Arztes tages wurde zur Reform der Krankenversicherung gefaßt.

England hilft Oesterreich.

Eventuell auch ohne Frankreich.

Englische Bankreise haben, wie aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, erneut den Wunsch geäußert, daß Oesterreich baldmöglichst einen Vertreter ernennen möchte, der bevollmächtigt ist, unverzüglich in internationale Finanzverhandlungen einzutreten. London lege im Interesse einer baldigen Überwindung der Krise großen Wert darauf, die Konfessionsverhandlungen zu einem Erfolg zu führen, und zwar, wenn irgend möglich, im großen internationalen Rahmen unter Zusammenarbeit der leitenden Zentralbanken Frankreichs, Deutschlands und Amerikas. Sollten jedoch politische Erwägungen ernstlich das Zustandekommen einer internationalen Abmachung hinaus zögern oder bedrohen, so müßte London unter Umständen, wenn auch mit dem größten Widerwillen, die Möglichkeit in Erwägung ziehen, eine Vereinbarung selbst unter dem Ausschluß von Paris herbeizuführen.

„Manchester Guardian“ schreibt: Frankreich habe neue Wege entdeckt, um die Entscheidung des Völkerbundes einfach zu misshandeln und einer Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens vorzugreifen. Man könne jetzt das Wort „Sicherheit“ einfach damit überlegen, daß Frankreich in solch starker Position sei, um jederzeit das Unglück der anderen für sich auszunutzen zu können.

Der französische Erpressungsversuch an Oesterreich wird bestätigt.

Wie von unterrichteter Pariser Seite bestätigt wird, sind die französisch-österreichischen Verhandlungen über den Abschluß eines Kredites in Höhe von 350 Millionen Schilling „vorläufig“ gescheitert. Auf französischer Seite wird als Begründung dafür angeführt, daß die österreichische Regierung sich geweigert habe, die politischen Garantien zu geben, die von französischer Seite gefordert wurden. Die österreichischen Unterhändler seien aus Paris abgerufen worden. Weiter wird bestätigt, daß die französische Regierung tatsächlich dem Gesandten in Wien politische Forderungen als Vorbedingung für die Gewährung einer Anleihe habe überreichen lassen, wonach Oesterreich einer Erneuerung oder Erweiterung des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 zustimmen bzw. schriftlichen Verzicht auf die Verwirklichung der deutsch-österreichischen Zollunion leisten sollte.

Der Zusammenbruch der Creditanstalt.

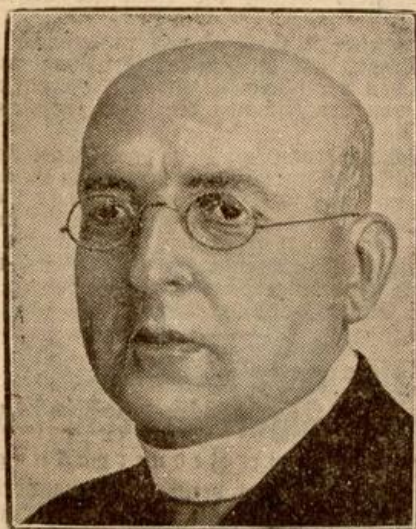
Die Nationalsozialistische Partei beabsichtigt, eine Strafanzeige gegen die Direktoren der Creditanstalt als Schuldige am Zusammenbruch einzureichen.

Auf Weisung der Staatsanwaltschaft hat die Wiener Polizeidirektion die Erhebungen in der Angelegenheit der Creditanstalt fortgesetzt. Es haben bereits Verhöre stattgefunden.

Seipels Rückkehr.

Er bildet das neue österreichische Kabinett.

Bundespräsident Miklas hat den ehemaligen Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel mit der Kabinettsbildung be-



traut. Dr. Seipel hat die Vertrauens angenommen und die Verhandlungen mit den Parteien aufgenommen.

Dr. Seipel war bis zum 3. April 1929 Bundeskanzler, pausierte dann und gehörte dem Kabinett Vaugoin (September bis Anfang Dezember 1930) als Außenminister an.

Amerika und die Abrüstungsfrage.

Ein wichtiger Beschluß der amerikanischen Regierung.

Nach einer Sondermeldung der „New York Evening Post“

Die große Zeit der Höhenflüge

Professor Piccard über die Stratosphäre.

Der Professor kommt zum Deutschen Luftfahrttag.

Zu Ehren Piccards fand in Brüssel eine wissenschaftliche Sitzung statt, an der das belgische Königspaar, das Diplomatische Korps, Mitglieder der belgischen Regierung, eine Anzahl von Wissenschaftlern und der Direktor der Augsburger Ballonfabrik Niediger teilnahmen. Professor Piccard gab einige Aufschlüsse über die Stratosphäre.

Die wissenschaftlichen Schlussfolgerungen aus seinem Höhenfluge seien deswegen nur spärlich, weil die kosmische Strahlung zwischen 15 000 und 16 000 Metern Höhe nur dreimal hätte gemessen werden können. Nichtsdestoweniger sei es sicher, daß diese Strahlung auf Radioaktivität beruhe. Piccard glaubt, behaupten zu können, daß in der genannten Höhe die Zeitfähigkeit für Gase nur halb so groß sei, wie in 10 000 Metern Höhe, und daß die Strahlung von Gaswolken herrühre.

Er hält es für möglich, daß Flugzeuge die Stratosphäre bei gleichbleibendem Brennstoffbedarf mit dreifacher Geschwindigkeit durchfliegen können. Die Flieger könnten sich in gasdichten Räumen ohne jede Unbequemlichkeit stundenlang in der Stratosphäre aufhalten, was für große Flüge von Bedeutung sei. Piccard hofft, daß die Industrie eines Tages die hierfür erforderlichen Flugzeuge bauen werde.

Der Stratosphärenflieger bei den deutschen Luftfahrern.

Vom 3. bis 5. Juli findet in Augsburg der 25. Deutsche Luftfahrttag, die Jahresversammlung des Deutschen Luftfahrtverbandes, statt. Es werden mehr als 500 Gäste in Augsburg erwartet, unter ihnen auch Professor Piccard, der vor seinen Fachkameraden über seine Stratosphärenfahrt sprechen wird. Für das im Rahmen des Luftfahrttages zur Durchführung kommende

„Deutsche Fliegertreffen“

werden 25 Sportflugzeuge aus dem Reiche in einem Stern-

wurde in Washingtoner Militärkreisen bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschloßen habe, ihren bisherigen energischen Widerstand gegen die Zugrundelegung der Heereshaushaltsziffern für Rüstungsbeschränkungen unter der Bedingung aufzugeben, daß der Militärbudget lediglich als Maßstab für Rüstungen des betreffenden Landes und nicht zum Vergleich mit den Rüstungen anderer Länder dienen darf. Diese radikale Frontschwung der Regierung wird damit erklärt, daß Hoover, soweit Amerika in Betracht kommt, jedes Hindernis für einen erfolgreichen Ausgang der Weltabrüstungskonferenz wegräumen will.

Diktatur im Memelgebiet?

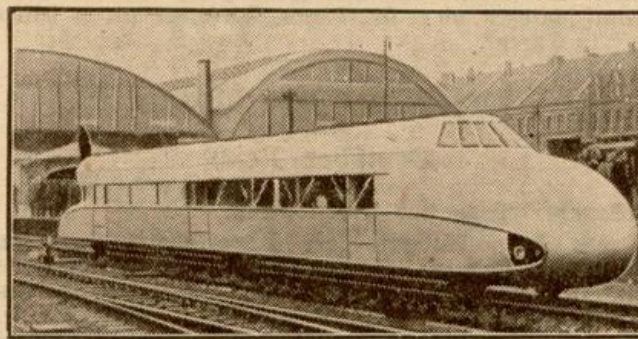
Litauischer Putz gegen das Memelland.

Aber neue Putzabsichten der Litauischen Militär in Memelland bringen die Königsberger Zeitungen aufbeuneregende Enthüllungen. Danach scheint es, als ob die Schauli Sajunga (Litauische Jungschützen) die Absicht haben, die Autonomie des Memelgebietes kurzerhand zu befeitigen, das Direktorium abzusetzen und den kommissarischen Landrat von Memel, Simonaitis, der dem ersten Putz her als deutsch-litauischer Neugat bekannt ist, zum Diktator des Memelgebietes zu machen.

Der „Schienenzeppelin“ in Hamburg.

Hannover—Hamburg in 2 1/2 Stunden.

Der Krutenbergsche Propellerwagen, der sogenannte „Schienenzeppelin“, hat die Fahrt Hannover—Hamburg glücklich durchgeführt. Sie vollzog sich im Rahmen des allgemeinen Zugverkehrs, so daß sich auf der Strecke verschiedentlich Aufenthalte ergaben. Die Strecke Hannover—Hamburg wurde in 2 1/2 Stunden zurückgelegt.



Die Fahrt Hannover—Hamburg gut verlaufen.

Der Propellerwagen des Ingenieurs Krutenberg, der in der Nacht zum Sonntag die angekündigte Probefahrt Hamburg—Berlin unternommen wird, ist nach Meldungen aus Hamburg auf seiner Überführungsfahrt von Hannover nach Hamburg auf dem Hannoverischen Bahnhof in Hamburg eingetroffen. Er wurde nach kurzer Zeit nach dem Verchiebebahnhof Rotenburgsort übergeführt und dort bis zum Antritt der Probefahrt abgestellt. Eine Besichtigung des Propellerwagens findet in Hamburg nicht statt. Der Wagen war an den Unterwegsstationen und auch in Hamburg Gegenstand lebhaften Interesses aller, die Gelegenheit hatten, ihn während der Fahrt zu beobachten. Die Fahrt ist ohne Störung verlaufen.

Wasserungsversuch des „richtigen“ Zeppelins.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ will jetzt auf dem Bodensee die erste Wasserung ausführen. Zu diesem Zwecke wurden an Stelle der Gondelpuffer unter der Führergondel sowie unter der hintersten Motorgondel schwimmfähige, wasserdrichte Gondeln, die zusammen drei Tonnen Tragfähigkeit besitzen, angebracht.

Wasserung des „Graf Zeppelin“.

Glatte Verlauf des ersten Versuchs.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf dem Bodensee seine erste Wasserung vorgenommen. Das Luftschiff wurde von der Schweiz kommend über dem Bodensee gesteuert. Pressevertreter und Filmoperatoren warteten in Motorbooten. Nachdem Wasseranker abgeworfen worden waren, erfolgte die Wasserung etwa vier Kilometer vor Friedrichshafen glatt. Das Luftschiff hob und senkte sich noch einige Minuten leicht, dann lag es still auf dem Wasser. An der Steuerbordseite des „Graf Zeppelin“ wurde ein Gummiboot ausgesetzt, auf dem zwei Mitglieder

fluge nach Augsburg kommen. Der Weltrekordsegelflieger Grönhoff wird den Schleppliegelflug mit Motorflugzeug zeigen. Vom Reichsverkehrsministerium ist ein Sportflugzeug als Preis gestiftet worden.

Mondraketenanstieg in der Wüste.

Professor Darwin O. Lyons Stahlrakete.

Der amerikanische Professor Darwin O. Lyons will in kurzem vom Wüstenhinterland von Tripolis aus eine von ihm konstruierte „Mondrakete“ aufsteigen lassen. Lyons ist kein Unbekannter: er hat schon mehreremal, u. a. an der italienisch-österreichischen Grenze, Raketenversuche gemacht und ist bei seinen Experimenten einmal nicht unerheblich verletzt worden. Das aber, was man in neuerer Zeit von ihm erzählt hat, bezeichnet er als Unsinn: man hatte nämlich berichtet, daß er sich von einer kolossalen Kanone, eingeschlossen in ein Gefäß, mit einem Hunde, einer Katze und einem Kanarienvogel auf den Mond schlecken lassen wollte.

Was Lyons wirklich beabsichtigt, ist dieses: Mit Raketen ohne jeden Piloten sollen immer größere Lufthöhen erreicht werden — Lyons spricht von 60 bis 70 Kilometern. Die Raketen enthalten einen Explosivstoff, über dessen Zusammensetzung nichts verraten wird. Eingeschlossen in eine Kapsel sind einige wissenschaftliche Instrumente, die selbsttätig messen und registrieren sollen, was da oben zu messen und zu registrieren ist, z. B. Temperatur, Dichtigkeit und vor allem die kosmischen Strahlen, deren Wirkung ja auch Piccard bei seinem Stratosphärenflug zu messen suchte. Lyons Stahlrakete wird durch mehrere aufeinanderfolgende Explosionen in den Raum geschleudert; hat sie die größtmögliche Höhe erreicht, so werden die Registrierinstrumente, die an einem Fallschirm befestigt sind, abgeworfen. Gelingen diese Versuche, so will Professor Lyons eine Rakete konstruieren, die mindestens 100 Kilometer Lufthöhe erreichen soll. In diese Rakete würden dann ein paar Mäuse und ein paar Vögel eingeschlossen werden, damit die Wirkung der kosmischen Strahlen auch an lebenden Wesen erprobt werde. Lyons hält es für möglich, daß mit solchen Raketen schließlich auch der Mond erreicht werde — man müsse nur wissenschaftlich und systematisch vorgehen.

der Besatzung um den Bug des Schiffes ruderten. Vier Motore wurden dann in Tätigkeit gesetzt, und „Graf Zeppelin“ schwamm eine ziemlich große Strecke auf dem See. Nach Abgabe von Wasserballast erhob sich das Luftschiff wieder.

Seit 1909 ist dies die erste Wasserung eines Luftschiffes. Direktor Dr. Durr und andere leitende Ingenieure wohnten der Wasserung auf Motorbooten bei.

„Do X“ vor Victoria.

Die „Do X“ wurde nach Neuporkei Meldungen am Freitag um 18.45 Uhr MEZ. in der Nähe von Victoria an der brasilianischen Küste gesichtet.

Prozeß gegen zehn Nationalsozialisten.

Der „Teilnahme an bewaffneten Haufen“ beschuldigt.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Breslau begann ein Prozeß gegen zehn Nationalsozialisten. Der Anklage liegen Vorgänge, die sich im Dezember vorigen Jahres im Schloß Jäichowitz

abgespielt haben, zugrunde. Das Schloß wurde damals von einem starken Breslauer Schuppolizeiaufgebot umstellt, worauf etwa 150 Nationalsozialisten, die dort genächtigt hatten, verhaftet wurden, weil sie an einer Feldübungsübung beteiligt gewesen sein sollten. Es wurden im Schloß und in den Nebengebäuden auch Waffen und Stahlhelme gefunden. Die Anklage stützt sich daher auf den Paragraphen 127 des Strafgesetzbuches (Teilnahme an bewaffneten Haufen). Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte Straftat.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 20. Juni 1931.

Commeranfang.

Rösa 14, 9: An mir soll man keine Frucht finden.

Der Sommer ist da, der Frühling ist zu Ende, in dem man sich nur der Blüte freut in Freude ohne Nebengedanken. Mit dem Sommer kommt die Frage nach der Frucht und so mischt sich in Sommerfreude der Ernst. Man kann die Frage nach der Frucht verschieden stellen. Man kann es ganz natürlich materiell tun: was wächst mir zu, was gewinne ich. Dann steht man der Natur sachlich gegenüber, dann sieht man in all dem Sommerreichtum nur das: „es“ wächst, „es“ reift. In dieser natürlich-sachlichen Art liegt auch etwas Persönliches: „für mich — mehr nicht. Aber in dieser bloß natürlichen Einstellung liegt Gefahr. Man bezieht alles auf sich und seinen Gewinn, man will es für sich haben, man sucht sie für sich auszubeuten, die Frucht der Erde.

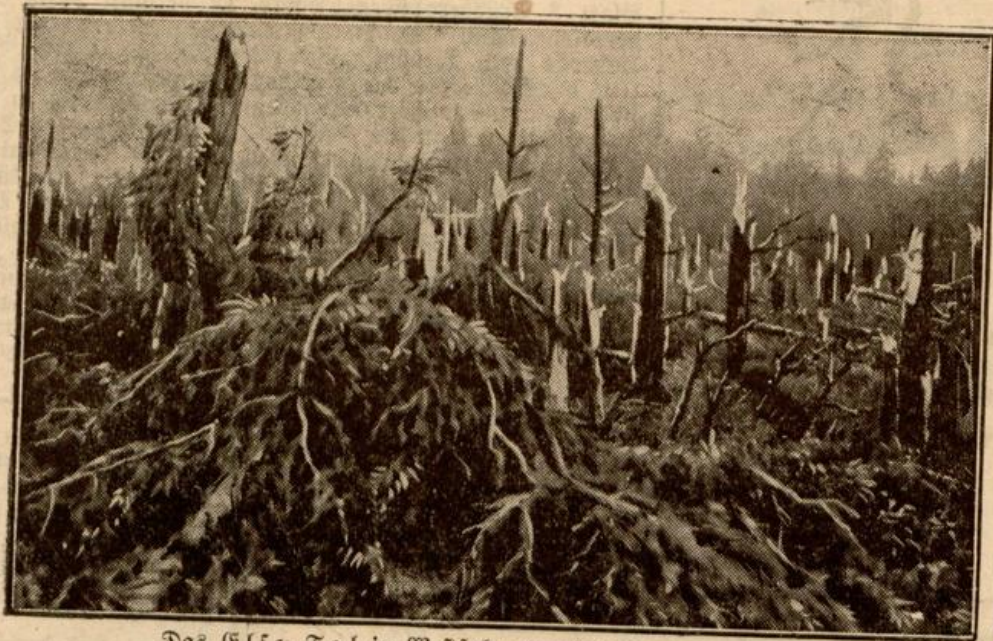
Dieser Art gegenüber steht die andere Art der Frage, die religiöse. Sie ist richtiger und tiefer. Sie fragt auch nach der Frucht und auch danach, was sie uns bringt. Aber sie fragt nicht bloß danach. Denn für sie ist die Sommerpracht und ihre Verheißung nicht der Kern, sondern nur Schale, die Hülle, unter der sie den ahnt und sucht, der alle Frucht schafft. Da wandelt sich der Anblick wunderbar. Aus dem „es reift“ wird das bessere „er läßt reifen“. Dankbar als Geschenk wird von ihm die Frucht empfangen und ihm, dem Persönlichen, sieht man sich persönlich gegenüber — voll Ehrfurcht, Anbetung und — Dank.

Und nicht bloß mehr für sich allein erwartet und will man, was er gibt. Die anderen sind auch da: unser täglich Brot! Und die Frage heißt nun: Was wird der Sommer uns beschicken? Ja, noch eine tiefere Frage nach der Frucht wird da wach und läßt mit ihrem Ernst keine Ruhe mehr: Was bringe ich als Frucht meines Lebens? Wo in einem Menschen der Ernst dieser Frage auflebt, da ist seines Lebens Sommeranfang, da beginnt seine Lebensreise.

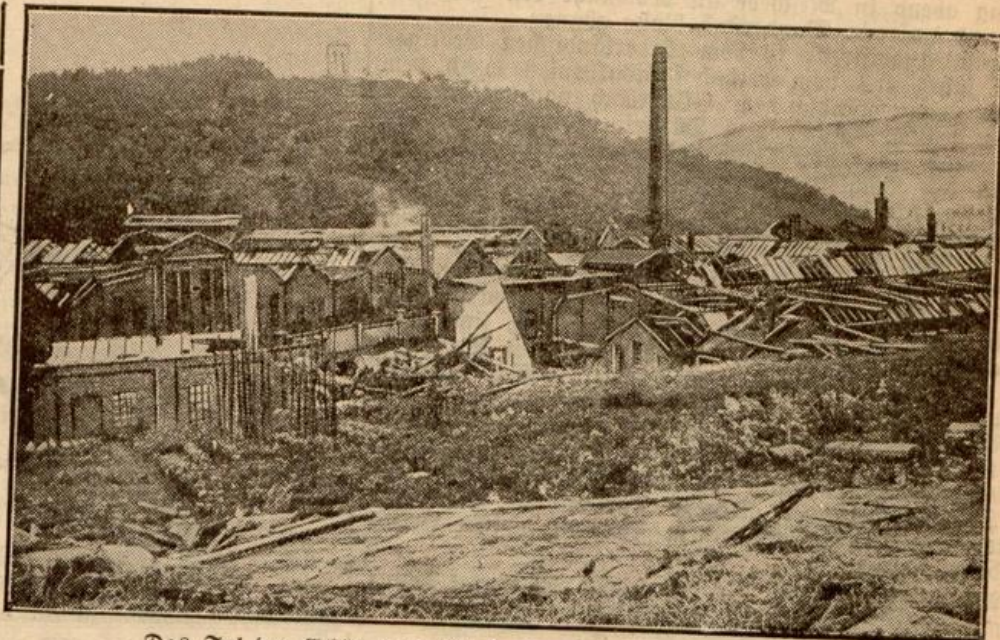
Wie wird das Wetter?

Zu Beginn der dritten Juniwoche stand das Wetter unter dem Einfluß des über Mitteleuropa lagernden Hochdruckgebietes. Bei zumeist schwacher Luftbewegung lagen die Temperaturen schon morgens über 20 Grad Celsius, und in den Mittagsstunden wurden sogar 30 Grad vielfach überschritten. Mitte der Woche trat dann ein Wetterumschlag ein. Eine Gewitterfront drang von Nordwest-

Der Orkan über dem Sauerlande



Das Else-Tal in Westfalen wurde von einem Unwetter heimgesucht, das schwerste Verwüstungen anrichtete. Nicht nur Häuser wurden abgedeckt und Mauern eingerissen, auch ganze Wälder wurden — wie dieser Tannenwald am Döblinghauser Hammer — umgelegt.



Das Tal der Else in Westfalen wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der überall schwerste Verwüstungen anrichtete. Besonders betroffen wurde die Stadt Plettenberg. Im Vordergrund die Stelle, an der früher ein Haus stand, das vom Sturm fortgerissen wurde.



Der Orkan über dem Sauerland.

Das Elsetal im Sauerland wurde von einem Orkan heimgesucht, der die schwersten Folgen hatte. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, zwei Personen getötet. Durch einstürzende Mauern wurden achtzig Personen größtenteils schwer verletzt. Der Sachschaden ist ungeheuer groß. Unser Bild zeigt die Verheerungen in Plettenberg im Sauerland. Ein vom Orkan zerstörtes Fabrikgebäude.

Zahlreiche Todesopfer des Blizes.

In Ostpreußen sieben, in Polen sechs Tote.

In Ostpreußen haben schwere Gewitter sieben Todesopfer gefordert. Zwei Arbeiter wurden bei dem Gute Großgrieben vom Blitz getötet. In der Nähe von Willenberg schlug der Blitz in eine Begräbnisfeier und tötete eine Besizersfrau und ihren Sohn. Alle anderen anwesenden Personen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Im Kreise Heiligenbeil tötete der Blitz den Sohn und die Tochter eines Besitzers. Die Mutter wurde betäubt. Im Kreise Insterburg wurde ein Hofbesitzer tödlich getroffen.

In Studzienice in Kongregpolen waren in einer Scheune ungefähr 40 militärisch ausgebildete Schüler der höheren Klassen unter dem Kommando eines Oberleutnants mit theoretischen Übungen beschäftigt, als ein ungeheures Gewitter heraufzog. Ein Blitz schlug so unglücklich in die Scheune ein, daß

fünf Schüler auf der Stelle getötet

wurden und zwölf andere schwere Verletzungen erlitten. Über 20 Schüler trugen leichtere Verletzungen davon. Die Scheune geriet in Flammen und wurde in kurzer Zeit vollständig eingestürzt. Unter den Toten befindet sich außer den fünf Schülern auch der Abteilungsführer, Oberleutnant Ploso, der als Schwerverletzter im Krankenhause seinen Wunden erlag.

Die Förderanlage eines Bergwerkes durch Feuer zerstört.

300 Mann arbeitslos.

Im Fördermaschinenhaus der Gewerkschaft Marienstein bei Wiesbad brach ein Brand aus, durch den die Förderanlage des Bergwerkes zum Teil zerstört wurde. Der Betrieb mußte eingestellt werden. Mehr als 300 Leute sind dadurch arbeitslos geworden. Die Gewerkschaft Marienstein gehört zum Bayerischen Portlandzementwerk.

Durch das Feuer wurde das Förderhaus zerstört; auch die Förderseile, die zum Förderfort führen, sind abgebrannt. Die zur Zeit des Ausbruches des Brandes unter Tage beschäftigten Arbeiter der Gewerkschaft konnten sich nur durch einen zweiten Schacht in Sicherheit bringen. Die an das Förderhaus angebaute fünf Arbeiterwohnungen sind größtenteils ausgebrannt. Fünf Familien sind obdachlos geworden. Der Brand soll durch eine Fahrlässigkeit des Fördermaschinenisten entstanden sein.

Die Bismarkfeier auf Hohensyburg.

die der Westfälische Bismarcbund alljährlich veranstaltet, findet in diesem Jahre am Samstag, 4. Juli statt.

Der Westfälische Bismarcbund wendet sich mit einem Aufruf zur Beteiligung an die westfälischen Männer und Frauen, in dem es heißt:

„Reich in Not! Staat in Gefahr! Volk in Verzweiflung! — Wahrlich: Ernste Kennzeichen unserer Tage. Dampfer Druck lastet auf den deutschen Herzen. Wohin wir blicken: Trübe Bilder. Bitterste Not steht vor fast allen Türen. Zwierracht und Verheerung zerfleischen uns im Innern. Unerfättliche Nachgier und Drangsal bedrückt uns von außen.“

Was ist da zu tun? Mühe und ergeben daheimstehen? Nie und nimmer! Kein Volk ist verloren, solange es sich nicht selbst aufgibt. Je schwerer die Zeit, desto heiliger die Pflicht aller wahrhaft vaterländisch gesinnten Männer und Frauen, sich zusammenzuscharen.

Heute mehr als je heißt es für uns, aus der Verlegenheit zu lernen. Es gilt, für die Gegenwart zu wirken.

fen. Wir müssen den Glauben an die Zukunft unseres Volkes erneuern und festigen.

Wie könnten wir das besser als im Zeichen jenes Großen, der auch voreinst aus Zwierracht und Kleinheit das zerrissene Deutschland heraufgeführt hat zur Einheit und Größe!

Am Samstag, dem 4. Juli 1931, wollen wir uns wieder wie alljährlich im Zeichen Bismarcks auf der Hohensyburg versammeln. Kommt herauf! Wir wollen an diesem Tage in vaterländischen Gedanken einander stärken und aufrichten.

Es geht um Deutschland. Es geht um Preußen. Es geht um uns alle!

Die Tagung beginnt wie immer um 2 Uhr nachmittags mit Doppelfonzert der Stahlhelm-Kapelle aus Bochum unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. W. Baarz, Bochum in den erweiterten Räumen der Burgwirtschaft. Gegen 3 1/2 Uhr ist gemeinsamer Zug zum Denkmal. Dort wird der Vorsitzende des Westfälischen Bismarcbundes, Justizrat Dr. Rummenhoff (Bochum) die Erschienenen begrüßen. Für die Bismarck-Gedenkrede ist Dr. Albert Böglar (Dortmund) gewonnen worden. Er wird am ragenden Denkmal sprechen über Bismarck, der einst den Deutschen die Freiheit brachte, und über das Deutschland von heute. Ein nationaler Vorkämpfer des Ostens, der Stahlhelmführer Graf zu Eulenburg-Widen, wird über den Kampf um Preußen, der uns alle zurzeit besonders berührt, reden. Gegen 4 1/2 Uhr ist Rückmarsch zur Burgwirtschaft, daselbst wird von Frau Käthe Rahmow (Dortmund) eine weitere Rede gehalten über: Bismarck, das Ideal der deutschen Frau. Vaterländisches Beisammensein bei einfacher Verpflegung zu angemessenen Preisen soll den Tag würdig beschließen.

Die fahrplanmäßigen Züge nach allen Richtungen sind verstärkt, ebenso ist verstärkter Autobusverkehr nach allen Richtungen hin eingerichtet.

Welt und Wissen

W. 335 000 Mark für einen Rembrandt. In München fand die Versteigerung von Gemälden aus dem Nachlaß des Sammlers Marcel von Remes statt. Sammler, Kunstfreunde, Museumsleiter und Kunsthändler aus allen Kulturländern der Welt waren erschienen. Für einzelne Bilder wurden anscheinliche Preise erzielt. So wurde die „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ von Fra Angelico mit 100 000 Mark zugeschlagen. Ein Marienbild von Fra Filippo Lippi erzielte 88 000 Mark. Das „Bildnis eines Gelehrten“ von Franz Hals brachte 86 000 Mark. Ein Rembrandt „Bildnis eines vornehmen Holländers“ erzielte unter großer Spannung des zahlreich erschienenen Publikums 335 000 Mark. Ein weiterer Rembrandt wurde für 80 000 Mark zugeschlagen. Ein Männerkopf von Albrecht Dürer wurde auf 23 000 Mark hinaufgesteigert.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

12. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ein weiches Lächeln verschönte das Gesicht des ernsten, gereiften Mannes, während er an seine Eltern dachte. Dann wanderten seine Gedanken wieder zu Termolen. Dessen ungebändigte Kraft verlangte zeitweilig Zerstreuung.

Er selbst brauchte diese Zerstreuung nicht, trotzdem er Termolen auf dessen Wunsch oft genug zu Gesellschaften begleitete.

Heute war Termolen mit Erle Strahlen vom Theater weggefahren.

„Vielleicht komme ich bald zurück.“ hatte er gesagt und er war nun schon die vielen Stunden fortgeblieben. Stettenheim stand auf. Er wollte hinübergehen und sich zur Ruhe begeben.

Plötzlich klopfte es leise, ängstlich. Zweimal — dreimal. Mit raschem Schritt war Stettenheim an der Tür, öffnete. Ein blaßes Mädchen blickte ihm entgegen. Erstaunt sah er sie an. Eine Dame um diese Stunde? Zu wem wollte sie? Höflich verbeugte er sich.

„Stettenheim. Womit kann ich Ihnen dienen?“

Sigrid Vengenfeld hob die gefalteten Hände.

„Vater ist noch nicht zurück. Ich ängstige mich, er wollte gegen elf Uhr daheim sein. Die Tür geht nicht auf. Vater hat vielleicht zugeschlossen, um ungestört arbeiten zu können. Vom Privatbüro Herrn Termolens kann man in das Zimmer. So wollte ich nun bitten, einmal nach Vater zu sehen.“

Sie hatte hastig gesprochen. Sie wurde kaum noch Herr über die Angst, die sie befallen hatte. Und dann begann sie sich, daß sie doch immer nur von ihrem Vater gesprochen, daß Herr von Stettenheim, von dem der Vater ihr manchmal erzählte, ja gar nicht wußte, wer sie war.

„Ich bin Sigrid Vengenfeld.“

Stettenheim reichte ihr freundlich die Hand.

„Ah, Fräulein Vengenfeld, es freut mich, Sie endlich kennenlernen zu dürfen.“

Dann, als er ihre schimmernden Augen sah, die zur Tür gingen, setzte er schnell hinzu:

„Aber jetzt wollen wir erst einmal nach meinem alten Freunde sehen. Bitte?“

Er ging vor ihr her und öffnete die Tür.

„Herr Vengenfeld?“ rief er laut in den schmalen Korridor, an dem Vengenfelds Zimmer lag. Keine Antwort. Da ging er mit schnellen Schritten und öffnete die schmale Tür drüben.

„Guten Abend, Herr Vengenfeld.“

Keine Antwort kam. Rasch trat er über die Schwelle. Da blieb er plötzlich stehen. Etwas Kaltes kroch an ihn heran. Mit gebrochenen Augen lehnte der alte Herr in seinem Stuhl. Mitten in der Arbeit war er vom Tode überfallen.

Stettenheim trat hinzu. Ein kurzer Blick belehrte ihn, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät kam. Und draußen das arme junge Mädchen? Er schloß dem Toten die Augen und ging dann langsam hinaus. Wie sollte er es der bedauernswerten Tochter mitteilen? Mit gesenktem Kopf stand er vor Sigrid.

„Herr v. Stettenheim, was ist mit Vater?“

Er nahm ihre Hand mit festem, warmen Druck in die seine, und voll Mitgefühl ruhten seine Augen auf ihr.

„Fräulein Sigrid, fassen Sie sich! Ihrem Herrn Vater ist etwas zugefallen.“

Sie sagte kein Wort, huschte flink, wie ein Reh, zur Tür. Langsam folgte er ihr. Vorwürfe peinigten ihn. Wer weiß, wie viele Stunden der alte Mann schon tot war! Vielleicht hatte Vengenfeld sich gequält, und er hätte ihm helfen können. Aber er hatte doch auch keine Ahnung gehabt, daß Vengenfeld nebenan arbeitete. Stumm blickte er auf Sigrid, die neben dem toten Vater kniete. Das Goldhaar flimmerte auf, ein heftiges, lautloses Schluchzen ging durch den Mädchenkörper. Stettenheim senkte den Kopf vor diesem übergroßen Schmerz. Endlich aber beugte er sich zu ihr nieder.

„Kommen Sie, Kind, lassen Sie ihm die Ruhe. Ich bringe Sie in Ihre Wohnung. Dann ordne ich alles Weitere an.“ Gehorsam erhob sich das junge Mädchen. Vertrauensvoll lehnte sie an ihm. Daß er bei ihr war in dieser furchtbaren Stunde ihres Lebens, das brachte ihn ihrem Herzen nahe. Dieser Mann konnte ein treuer Freund sein, das fühlte sie.

Draußen erklang ein rascher Schritt. Die breitschultrige Gestalt Termolens blockierte die Tür.

„Guten Abend! Ranu, Stettenheim, was ist denn hier los?“ fragte er erstaunt.

Stettenheim winkte mit den Augen nach rückwärts. Da hatte Johannes Termolen begriffen. Er trat an den Tisch. „Armer Alter, du hast zuviel gearbeitet. Ich habe es dir oft genug verboten“, sagte er leise.

Dann trat er zu Stettenheim. „Sie sind so freundlich, lieber Stettenheim, und bringen hier alles in Ordnung. Kostenpunkt Nebenache. Ich werde Fräulein Sigrid unterdessen hinüberbringen.“

Stettenheim verbeugte sich.

„Sie können sich auf mich verlassen, Termolen.“

Sinnend sah der schlanke Mann auf die Tür, die sich hinter den beiden geschlossen hatte. Etwas feldam Weiches war plötzlich in ihm, ohne daß er sich darüber Rechenschaft ablegen konnte. Dann widmete er sich seiner traurigen Pflicht.

Termolen ging mit Sigrid über den einsamen, dunklen Hof. Er hatte den Arm des Mädchens durch den seinen gezogen. Ekel packte ihn plötzlich vor den letzten Stunden. Bot die Welt nicht irgendwie etwas Besseres? In der Nähe klangen die taktmäßigen Schritte eines Wächters. Termolen fühlte den vor Schmerz zuckenden jungen Körper dicht neben sich.

Jetzt waren sie an dem Beamtenhaus angekommen. Sigrids Hände zitterten so, daß sie nicht imstande war, die Tür aufzuschließen. Er tat es für sie, und als er sie warteten sah, umfaßte er fest ihre schlanke Gestalt.

„Ich bringe Sie hinauf.“

(Fortsetzung folgt.)

deutschland nach Mitteldeutschland vor. Es kam im Sauerland zu einem Wirbelschlag, während aus anderen Gebieten Hagelschlag gemeldet wurde. Die Niederschläge waren in Mitteldeutschland sehr stark, aber auch vom Oberrhein und aus der Schweiz wurden erhebliche Regengemengen gemeldet. Wenn dann auch eine Aufbesserung erfolgte, so sind doch so zahlreiche Luftdruckströmungen vorhanden, daß die Neigung zu Gewittern, besonders im Westen, in erheblichem Maße fortbesteht. Die Quecksilbersäule dürfte im allgemeinen wieder höher steigen.

—* Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Monat Mai 1931. 1.) Die westfälischen Sparkassen. Die Spareinlagen wuchsen im Mai 1931 um 5,3 Millionen RM. Der Spareinlagenbestand erreichte Ende Mai eine Höhe von 1012,6 Millionen RM. Der Bestand an Scheck- und Kontokorrenteinlagen nahm im Berichtsmonat um 2,8 Millionen RM ab und betrug Ende Mai 105,8 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im Monat Mai ca. 19 000 Stück neu ausgestellt. Die Gesamteinlagen betrugen mithin Ende Mai 1118,4 Millionen RM. 2.) Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke. Die Bilanzsumme der beiden Institute betrug Ende Mai 1931 535 Millionen RM gegen 509 Millionen RM Ende Mai 1930. Die Umsätze stellten sich am Ende des Berichtsmonats auf 691 Millionen RM gegen 829 Millionen RM Ende Mai vorigen Jahres. 3.) Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen hatte vom 1. Januar 1931 bis zum 31. Mai 1931 einen Antragszugang von RM 5 990 990.—

—* Notverordnung und Wohlfahrtserwerbslosenbeistand. Jegliche Entlastung nur eine Teilmaßnahme. Das Landratsamt schreibt uns: Die in der letzten Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellten Mittel zur Erleichterung der Wohlfahrtserwerbslosenlasten werden in ihrer Auswirkung von der Deffektivität vielfach überschätzt. Nach den Berechnungen des Preuß. Landkreistages sind für 1 Wohlfahrtserwerbslosen in ländlichen Bezirken jährlich durchschnittlich 600 RM. aufzubringen. Hiervon werden aus der Notverordnung und den preuß. Mitteln durchschnittlich 125 RM. jährlich gedeckt. Die Notverordnung bringt demnach in Wirklichkeit nur eine Entlastung von ein Fünftel der aufzubringenden Mittel. Den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden verbleibt also trotzdem eine unaufbringliche Last, wie aus der mit 217 000 bezifferten Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hervorgeht. Dabei ist die eigene Ersparnis auf Grund der Herabsetzung der Gehälter bei rd. 400 ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden mit 3 Millionen eingerechnet. Aus dieser niedrigen Zahl ist zu ersehen, wie die Kreisverwaltungen schon mit äußerster Sparsamkeit auf dem Gebiet der Personalausgaben arbeiten.

27. Versteigerung von Zucht- und Abmelkvieh der Wertungsgemeinschaft Westf. Herdbuchzüchter in Hamm am Dienstag, dem 23. Juni 1931.

Durch den allmählich erzielten, nachhaltig starken Auftrieb — es ist wiederum mit einem Angebot von etwa 60 Tieren zu rechnen — hat die Einrichtung bewiesen, daß auf gesundem Fundament ruhende Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft zur Förderung des Absatzes einerseits und der Verbilligung des Einkaufs andererseits auch gegenüber schweren Widerständen Erfolg haben. Das anfängliche Mißtrauen seitens der Käufer sowohl wie der Verkäufer ist einem Vertrauen gewichen. Reelle Ware, geringe Umsatzkosten, gute Bedienung, bequeme und wirksame Geltendmachung von Reklamationen in einem Schiedsgericht haben einen umfangreichen Dauer-Kundenkreis gewonnen, der dem noch Außenstehenden Veranlassung sein sollte, nunmehr sich auch die gebotenen Vorteile zunutze zu machen. Frischmelke und hochtragende, schwarz- u. rotbunte Kühe u. Rinder in jeder nur möglichen Preislage mit Leistungs- u. Abstammungsnachweis kann der Abmelker u. Gebrauchszüchter nirgendwo zu angemesseneren der Konjunktur angepaßten Preisen kaufen als auf den monatlichen Versteigerungen von Zucht- und Gebrauchs- vieh in den Städt. Zuchtviehhallen in Hamm. Alle Tiere werden tierärztlich — auch auf Futerfehler — untersucht und bei Seuchengefahr schutzgeimpft. Auskunft und Kataloge von der Geschäftsstelle auf dem Tierzuchtamt der Landwirtschaftskammer in Arnberg Fernruf 760.

Halver

— & Mit dem morgigen Sonntage sind wir wieder auf der Höhe des Jahres angelangt; wir haben alsdann den längsten Tag. Der Sommer nimmt zwar erst seinen Anfang; aber nach kurzer Zeit merken wir, daß die Tage allmählich wieder kürzer werden, und der Gedanke gewinnt allmählich Raum, daß wir wieder dem Herbst und dem folgenden Winter entgegengehen.

Schalksmühle

! Die Tagesordnung für die Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle am Mittwoch, dem 24. Juni enthält folgende Punkte: 1. Antrag des M. G. B. Dahlerbrück auf Stiftung eines Gemeindepreises. 2. An-

Berkehrsverein Halver.

Wenn an schönen Wintertagen Menschenmassen mit Sonderzügen nach benachbarten Sportplätzen befördert werden, und wenn der staunende Mitbürger hört, daß dort alle Geschäfte ausverkauft waren, dann heißt es allgemein: das könnten wir in Halver auch haben. Aber mit der Schneeschmelze sinkt in der Bürgerchaft auch das Interesse an der Verkehrswerbung. Nichts destoweniger hat der Verkehrsverein in kleinem Kreise, mit wenig Mitteln und in stiller Arbeit, aber auch mit gutem Erfolg gewirkt; und es dürfte allgemein interessieren, wenn hier aus dem in der letzten Versammlung erstatteten Bericht das Wichtigste wiedergegeben wird.

Nachdem der Verein im Frühjahr 1927 gegründet worden war, konnte bereits im folgenden Jahre eine Werbeschrift herausgegeben werden, welche im weitesten Umkreise verbreitet wurde, und die heute andauernd von Verkehrsbiros bezogen wird. Vereinen, aber auch von Einzelpersonen angefordert wird, ein sprechendes Zeichen dafür, daß die Schrift tatsächlich wirkt. Nicht weniger als 4287 Werbestellen haben den Namen unserer Gemeinde und ihren guten alten Ruf hinausgetragen. Insbesondere gingen diese Werbungen nach Barmen, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Krefeld, Karlsruhe, Wiesbaden, Duisburg, Hamburg, Solingen, Köln usw.

Schon in der zweiten Mitgliederversammlung im Jahre 1927, wurde beschlossen, in unserer Gemeinde dem Wintersport den Weg zu bereiten, und die Mitglieder des Vorstandes haben seitdem diese Angelegenheit zum Gegenstand einer großen Anzahl von Beratungen mit Sportsfreunden, Besichtigungen und Besprechungen in der Presse gemacht, die in diesem Jahre zur Gründung eines Skiclubs geführt haben.

Die Tätigkeit des Vorstandes bei der geplanten Autobusverbindung nach Kierspe und Breckerfeld-Hagen ist allgemein bekannt. Der Vorstand hat sich diese Werbung nicht verdrängen lassen, obwohl es in Halver Leute gibt, die den Autobusverkehr (und folgerichtig daher auch wohl den Eisenbahnverkehr) für schadenbringend erklärt haben. Der Vorstand war ferner an einer großen Anzahl von Besprechungen und Beratungen der verschiedensten Art in Arnberg, Hagen, Wipperfurth, Schalksmühle, Oberbrügge, Brügge usw. beteiligt, und von den schriftlichen Eingaben und Anträgen an Behörden und Verkehrsunternehmungen seien folgende erwähnt:

Antrag an die R. V. D. Elberfeld betr. berichtigte Aufnahme der Autobuslinie in den amtlichen Fahrplan.

Eingabe an den Regierungspräsidenten und den Handelsminister betr. Durchführung der Autobuslinie Halver-Breckerfeld nach Hagen, und Gesuch an M. d. R. Lünen schloß um Befürwortung. Wiederholte Eingabe in dieser Sache an Ministerialrat Löwener. Reise des Vorsitzenden in dieser Angelegenheit nach Berlin gemeinsam mit dem Bürgermeister.

Antrag an den Sauerlandverlag betr. Berichtigung der im Kneebusch-Führer enthaltenen, mit Bezug auf Halver irreführenden Eisenbahnkarte.

Eingabe an die R. V. D. Elberfeld betr. Einführung von Sonntagsfahrkarten von Hagen nach Halver mit wahlweiser Gültigkeit über Karthausen oder Brügge.

Eingabe an Wupper-Sieg betr. verschiedener Anschlüsse an Eisenbahnzüge in Brügge.

Antrag betr. Späterlegung des 9,14 Uhr ab Halver fahrenden Zuges zwecks Verkürzung des Aufenthaltes in Brügge.

Eingabe an den Regierungspräsidenten betr. Befreiung der Gefahrenpunkte an der Ede Kronprinz- und Frankfurterstraße sowie an der Berlinerstraße (Baberg).

Wiederholte Anträge an Wupper-Sieg betr. Haltestelle auf der Karlsöhle.

Antrag an Markt Sauerland betr. Abrufes der Fahrzeiten in Hagen.

trag des M. G. B. Rothhausen auf Stiftung eines Gemeindepreises. 3. Erhebung von Berufsschulbeiträgen für 1931.

Kierspe

—r Der Gemeindevorsteher von Kierspe hat die Kiersper Gemeindevertretung zu einer Sitzung am Freitag, den 26. Juni nachm. 3½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses geladen. Zur Beratung gelangt: 1. Unterstützungsfachen, 2. Wohnungsfachen, 3. Schulfachen, a) Einsparung von Schulstellen, b) Neufestsetzung der Entschädigung für die Schulreinigerinnen, c) Schulgeld-Erlaßanträge, 4. Wegefachen, 5. Wasserversorgung, 6. Einbürgerungsantrag Colombo, 7. Spielplatzangelegenheiten, 8. Berichtedenes.

—f Am Donnerstag abend fand im kleinen Saale des Berliner Hof eine Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins statt. Der 1. Vorsitzende Willi Heutelsbach erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Der Verein hat in seiner kaum viermonatigen Tätigkeit über 40 Bänke gesetzt, die zum Teil von Gönnern gestiftet, zum Teil aus eigenen Mitteln beschafft wurden. In mehrwöchiger Arbeit ist das Gerümpel aus dem Busch und der Höhestraße entfernt. Die Führer dazu, sowie die Arbeit, an der auch die Schule mitwirkte sind freiwillig geleistet. Durch inserieren in verschiedenen Zeitungen ist es gelungen eine

Antrag an den Landrat betr. Bewilligung eines Zuschusses, sowie desgleichen an Wupper-Sieg.

Eingabe an die Kreis Altenaer Eisenbahn betr. Einrichtung von Haltestellen im Eichholz und Hälbertal, und betr. Wiedereinführung eines 4. Zugpaares.

Eingaben an das Bürgermeisteramt betr. Ausbesserung der Bahnhofstraße, und betr. Erneuerung der Treppe im Aussichtsturm auf der Karlsöhle.

Wiederholte Eingaben an die R. V. D. Elberfeld betr. Auflegung von Sonntagskarten von den Stationen des Industriegebiets nach Halver.

Mitteilung an den R. V. Schalksmühle, daß wir uns an der Vorarbeit einer Werbefahrt holländischer Pressevertreter beteiligen und an einer gemeinsamen Versammlung in Brügge teilnehmen werden.

Antrag an Markt Sauerland betr. Aufnahme des Anschlusses an den Wagen Wupper-Sieg 12,50 Uhr in Richtung Grünbaum.

Antrag an die R. V. D. betr. Einführung von Mittwochskarten von Wuppertal, Lüdenscheid und Hagen nach Halver.

Antrag an Markt-Sauerland betr. Einrichtung einer Bedarfshaltestelle in Hagen an der Kampstraße (Verbindung nach Landgericht).

Antrag an Wupper-Sieg betr. Aufnahme des Wortes „Halver“ in die Richtungsbezeichnung der Wagen Köln-Lüdenscheid.

Antrag an Markt = Sauerland betr. Anbringung von Schildern mit Richtungsbezeichnung an den Längsseiten der Wagen Halver-Hagen.

Anträge an den Sauerlandverlag betreffend Berichtigung von Verkehrskarten in zwei Führern.

Antrag an Wupper-Sieg und Landrat betr. Bewilligung von Zuschüssen. Gesuche an S. G. B. Hagen und Happe, die Ausdehnung der Gültigkeit von Sonntagskarten auf den 8,53 Uhr einlaufenden und 9,02 abfahrenden Zug Richtung Brügge zu beantragen.

Der so oft bewiesene und erprobte Gemeininn der Halverschen Bürgerchaft darf beim Verkehrsverein nicht verjagen; bei einem Verein, der einzig und allein das Wohlergehen aller Gemeindeglieder im Auge hat, und der, von der großen Masse kaum bemerkt, seinem Ziele zustrebt, der aber weit mehr leisten könnte, wenn jeder Steuerzahler sein Scherflein beitrüge. Denn es bleibt noch viel zu tun übrig. Man bedenke: Verbesserte Verkehrs- und Wohnungsbedingungen verbunden mit zielbewußter Werbung bedeuten eine Steigerung des Verkehrs und des Zuguges, sie bedeuten eine direkte Steigerung des Gemeindevermögens und, wenn die Besucher aus dem Auslande (z. B. Holland) kommen, eine Steigerung des Volksvermögens. Denn jeder Fremde bringt Geld mit. Von einem gesteigerten Fremdenverkehr hat aber nicht nur der Wirtstand oder der Autobusbetrieb oder die Eisenbahn Nutzen, nicht nur alle Gewerbetreibenden, nein alle Bewohner, alle Steuerzahler haben ideelle und materielle Vorteile von unserer Arbeit, deren sichtbare Erfolge allerdings nicht von heute auf morgen, aber bestimmt nach rastloser Tätigkeit erkennbar sind.

Nehmen wir uns ein Beispiel an der Badegesellschaft Mühlenstraße. Es sei dahingestellt, ob es richtig ist, nur einem eng begrenztem Kreis dieses Unternehmen dienstbar zu machen, oder ob es doch nicht idealer gewesen wäre, auch in diesem Unternehmen den Gemeininn zu pflegen. Auf jeden Fall wird uns hier gezeigt, was ein gesunder Opferinn zu leisten vermag.

Die Behörde hat den hohen Wert unserer Arbeit längst erkannt, und ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne hiermit den Ruf an meine Mitbürger gerichtet zu haben: Unterstützt den Verkehrsverein mit allen Kräften!

Dr. Kauert, Vorsitzender.

ganze Reihe von Wochenendgästen und Ausflüglern auf unseren Ort aufmerksam zu machen. Es ist gelungen eine Reihe von Bürgerquartieren einzurichten. Der Werbung wurden auch Karten vom Aussichtsturm zu billigem Preise zur Verfügung gestellt, durch eine Firma in Lüdenscheid sind Stocknägels beschafft. Einen breiten Raum in der Arbeit nahm die Vorbereitung der Tagung des S. R. S. in Anspruch. Die Tagung ist zu beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen und wird zur Werbung beitragen. Allen Mitwirkenden, die dazu beigetragen haben, den Verkehr zu beleben wird herzlich gedankt und es ist nach bisherigen Erfahrungen Pflicht eines jeden Bürgers durch seinen Beitritt die nutzbringende Sache des Verkehrsvereins zu unterstützen. Zur Orientierung über die Mundwege um Kierspe wird beim Cafe Vollmann eine Begetafel aufgestellt werden. Danach fanden kleinere Anfragen ihre Erledigung. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—f Oberbrügge. Am 23. d. M. begehen die Eheleute Schmied Friedrich Reinhold und Josephine Wilhelmine Antonie geb. Lützenjohann von hier ihr silbernes Ehejubiläum. Herzlichen Glückwunsch.

Kierspe-Bhf.

—b Der M. G. B. Eintracht, Kierspe-Bhf. wird sich an dem Gesangwettbewerb des M. G. B. Dahlerbrück beteiligen. Um Gelegenheit zu haben, die vorgesehenen Chöre und



Wenn das Geschirr blitzsauber strahlt,

wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinheit glänzen — dann weiß man: hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen!

Und so einfach ist es:

IMI, der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirr blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IMI in jede Küche!

IMI das Mädchen für alles!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Vieder vor der Öffentlichkeit zu proben, wird der Verein am Sonntag, den 21. d. M. nachm. 2 Uhr im Lokale der Schnörrenbach ein Freikonzert veranstalten, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind. Außer den Gesängen für den Wettstreit wird der Verein auch sonst noch verschiedene Vorträge zu Gehör bringen, sodaß ein Besuch nur zu empfehlen ist.

Rönsahl

Am Montag, den 29. Juni, 4 Uhr bei Sure in Rönsahl trifft der Gemeinderat von Rönsahl zusammen um über a) Müllabfuhr, b) Auseinandersetzung zwischen Gemeinde und Kirche wegen Aufteilung des gemeinschaftlichen Waldes, c) Umänderungen im Postgebäude, d) Erwerb einer Waldfläche an der Wipper, e) Unterstützungen, f) Verschiedenes zu beraten und zu beschließen.

Bredersfeld. Wieder ein Einbruch. In der letzten Nacht wurde innerhalb kurzer Zeit bei dem Gastwirt Josef Tillmann eingebrochen. Die Diebe entwendeten Zigarren, Zigaretten und verschiedene Flaschen Getränke. Die Diebe drangen durch ein Fenster ein.

Altena. Beim Landratsamt in Altena ist ein Telegramm des Landeshauptmanns von Westfalen, Diekmann, der sich zurzeit in Berlin befindet eingetroffen, das folgenden Wortlaut hat: „Zu dem schweren Unglück, das den Kreis und seine Gemeinden betroffen hat, übermittele ich allen Beteiligten herzliche Teilnahme. (gez.) Landeshauptmann Diekmann.“

Werdohl. Die Persönlichkeit des Ertrunkenen, der verfloßene Freitag bei der Eisenbahnbrücke aus der Lenne gezogen wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde dem Anatomischen Institut bei der Universität Münster überwiesen.

Winden. Der Sohn des Kalkbrennereibesizers Kruse aus Barken bei Kleinbremen kam auf bisher noch ungeklärte Weise der Seilbahn zu nahe. Dem Kind wurde der Leib vollkommen aufgerissen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bereits auf dem Wege zum Krankenhaus eintretet.

Schwelm. Zwei Kühe gestohlen. Einem Farmer Wirt wurden nachts zwei Kühe gestohlen. Die Spur führt nach Haslinghausen. Das erste Kind ist fast weiß, tragend, 3 Jahre alt und 8,5 Zentner schwer. Das zweite Kind, mehr schwarz als weiß, ist 2 Jahre alt und 6 1/2 Zentner schwer. Da es sich um Schlachtvieh handelt und die Möglichkeit besteht, daß die Tiere auf einem Schlachtviehmarkt aufgetrieben werden, wird um stärkste Aufmerksamkeit der Käufer gebeten.

Voerde. Erster Familientag des Geschlechtes Jischebeck in Voerde. Ganz Voerde stand am letzten Sonntag im Zeichen dieser großangelegten und starkbesuchten Familienfeier. Daß 300 Angehörige der Familie Jischebeck aus nächster Umgebung und auch von weiter her trotz schwerer wirtschaftlicher Zeit zusammengekömmt waren, beweist den edlen und starken Familiensinn echter Heimatmenschen. Die Genealogie erfreut sich heute in der Tat des Interesses weitester Volkskreise, wie diese Jischebeck-Tagung augenscheinlich bezeugt. Der Tag begann mit Kirchgang, Friedhofsbefuch und fand seinen Höhepunkt in der Festversammlung am Nachmittag und Abend. Die Lei-

tung lag in den Händen von Herrn Gustav Jischebeck, Düsseldorf, die wissenschaftliche Beratung und Arbeit leistete der bekannte Heimat- und Familienforscher Rektor Crona, Voerde. An Hand von großformatigen Geschlechtertafeln wurde die Kiezenfamilie unterrichtet, welchem Blutstamm der einzelne angehört. Mit gleichfarbigen Knopflochabzeichen versehen, saßen schließlich die zusammengehörigen Familien an langen Tafeln bei lebhaftem Gespräch beieinander. Vorträge von Musikstücken und Gedichten verschönten die Feier. Am zweiten Junisonntag des nächsten Jahres soll der 2. Familientag abgehalten werden; bis dahin soll die Familiengeschichte im Druck vorliegen, auch wird eine Familienzeitschrift gegründet. So wünschte es einhellig und spontan die Großfamilie. Gerade weil wir in einer Krise der Familie stehen, sind Familientage als wertvolle Bausteine für eine gute Familienkultur sehr zu begrüßen.

Thielede's Frau als Zeugin.

War die Ermordete unzurechnungsfähig.

In dem Prozeß gegen den Berliner Muttermörder Thielede verzichteten der Staatsanwalt und der Verteidiger auf mehrere Zeugen, u. a. auf die Vernehmung der Frau Gerhart Hauptmanns und der Schauspielerinnen Elise Heims und Lina Kossin. Ein früherer Lehrer des Angeklagten aus der Widdersdorfer Schulzeit sagte aus, daß Thielede infolge seines seltsamen Wesens eine Sonderstellung unter den Schülern eingenommen habe. Eine Zeugin, die den Angeklagten als Kind in Pflege gehabt hat, stellt der Getöteten ein ungünstiges Zeugnis aus: sie hätte sich nie um das Kind gekümmert und hielt nur „Männer im Kopfe gehabt.“ — Sodann wurde

die Ehefrau des Angeklagten,

die 25jährige Margarete Thielede, vernommen. Sie erklärte, daß sie mit ihrem Manne niemals Streit gehabt habe, während sie sich mit ihrer Schwiegermutter nicht vertragen habe, vor allem des Kindes wegen. Die Schwiegermutter habe wiederholt geäußert, sie wolle ihr Enkelkind aus dem Fenster oder an die Wand werfen. Sie habe den Sohn oft beschimpft und geäußert: „Und wenn ihr auf den Nordpol zieht, ich verfolge euch doch. Ihr müßt für mein verführtes Leben büßen.“ Tagtäglich habe sie ihrem Sohne gedroht und ihm vorgehalten, er sei an ihrem Unglück schuld.

Eine alte Freundin der Getöteten

bestätigte als Zeugin, daß Frau Thielede immer wieder Drohungen gegen ihren Sohn ausgestoßen habe: sie wolle ihn erschlagen oder erschleichen. Eine andere Zeugin ist bei der Schilderung, die der Angeklagte von seiner Mutter gab, auf den Gedanken gekommen, daß seine Angst vor der Mutter eine Wahndee sei, daß aber auch die Mutter verrückt sein müsse.

Zwei Schmuggler erschossen.

Das Schmugglerumwesen an der Grenze, das ungeheure Ausmaße angenommen hat, hat innerhalb von zwei Tagen zwei Todesopfer gefordert. Ein 25jähriger Schmuggler aus Hagen, der die Salt-Huse eines Zollbeamten nicht beachtet hatte, wurde angeschossen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. In der Nacht stieg in der Nähe des Augustiner Waldes ein Zollbeamter eine Schmugglerbande von zehn Mann. Die Leute ergriffen die Flucht, worauf der Beamte zwei scharfe Schüsse abgab. Eine Kugel drang einem der Schmuggler in den Rücken. Die Verletzungen waren so schwer, daß beim Eintreffen des Arztes der Tod bereits eingetreten war. Es handelt sich um einen 25jährigen jungen Mann, der aus Rhebdt stammt, sich aber ausschließlich im Nachener Bezirk aufhielt, um das Schmugglergewerbe zu betreiben.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 19. Juni.

Sturmfahrt eines Schülerausflugsdampfers auf der Elbe.

Hamburg. Die Schülerinnen einer hiesigen Mädchenschule hatten mit ihren Angehörigen einen Dampferausflug nach der Elbe unternommen. Auf der Rückfahrt geriet der Dampfer auf der Elbe bei Bedel in einen Gewittersturm. Die Verängstigten flüchteten auf die dem Wind abgelegene Seite des Schiffes. Dadurch bekam der Dampfer geringe Schlagseite, worauf eine allgem. Panik ausbrach. Die Kinder, die noch frisch unter dem Eindruck des Dampferunglücks auf der Loire standen, schrien und weinten und erlitten zum Teil Ohnmachtsanfälle.

Englischer Motorradrennfahrer tödlich verunglückt.

London. Bei dem nachmittag auf der Insel Man ausgetragenen Motorradrennen um die englische Senior Tourist Trophy 1931 ereignete sich infolge der durch Regenschauer sehr schlüpfrigen Rennstrecke ein bedauerlicher Todesfall. Der bekannte englische Rennfahrer Hids auf A. S. geriet bei Union Mills in's Schleudern, stürzte und wurde mit schweren Schädelbrüchen tot vom Platz getragen.

Reichsaussenminister Curtius fährt auf Urlaub.

Friedrichroda. Wie zuverlässig verlautet, trifft am Sonntag abend Reichsaussenminister Curtius in Friedrichroda ein. Er wird sich dort längere Zeit zur Erholung aufhalten.

Colosser zur Staatspartei übergetreten.

Berlin. Abgeordneter Colosser, der bis vor kurzem der Wirtschaftspartei angehörte und infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Parteivorstandenden Dreiwitz ausgeschieden ist, ist zur Staatspartei übergetreten.

Bankdirektor Morawitz von der Hansa-Bank-Deuten verhaftet.

Breslau. Der erste Direktor der Hansa-Bank, die Ende Mai ihre Zahlungen eingestellt hat, Morawitz, ist auf Verlangen der Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden. Morawitz hat gegen die Verhaftung Beschwerde eingelegt.

Tariffürdungen in der Seeschifffahrt.

Hamburg. Der Verband deutscher Reederei hat verschiedene Tarifverträge zum 30. September gekündigt. Es handelt sich im einzelnen um den Manteltarif für Seefracht- und Passagierschiffe über 100 Bruttoregistertonnen. Zwischen den Parteien werden voraussichtlich demnächst Besprechungen zur Neuregelung der Tarife stattfinden.

Macdonald fliegt nach Berlin.

London. Der englische Ministerpräsident Macdonald wird die Reise nach Berlin am 17. Juli mit dem Flugzeug ausführen, gutes Wetter vorausgesetzt. Macdonald habe die Absicht, bei gutem Wetter auch auf dem Luftwege nach London zurückzuflogen. Es wird damit gerechnet, daß er am Montag, den 20. Juli, Berlin wieder verläßt.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Willy Fischer und Dr. Erich Ecker, Lüdenscheid und Halver. Hildegard Haase und Hermann Funke, Halver und Halvershorn.

Vermählte: Albert Dehel und Lina Dehel, geb. Hagedorn, Canepo und Ruhlen. Mathias Schmelzer und Meta Martha Schmelzer geb. Bogau, Deckinghausen. Otto Lückmann und Emma Lückmann, geb. Ackermann verwitwete Hüls Oberbrügge und Halver. Pfarrer Paul Kornfeld und Friedchen Kornfeld geb. Ihne, Bredersfeld und Holzwickede.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Mutter danken:

Ww. Fr. Feld,
Familie Carl Dahlhaus,
Familie Paul Bauersfeld

Ein Nachschlagewerk
braucht jeder moderne Mensch -

aber ein
Brockhaus
müßte sein!

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer
Buchhandlung

F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16

Briefumschläge

mit Firmenaufdruck
liefert billigst
in kürzester Zeit

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Sigung

der Gemeinde-Ver-
tretung Schalksmühle
am Mittwoch, d. 24. Juni 31,
nachmittags 5 Uhr
im Kaffeehaus Schulz
in Schalksmühle.

Schalksmühle, d. 18. Juni 31.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Bestellungen
von

Stickstoff-
Düngemitteln

zur Nachdüngung der
Wiesen und Weiden
werden bis 24. ds. Mts.
entgegengenommen.

Zu che

für meine schulentlass. Tochter
mit guten Zeugnissen
für sofort oder später

Stellung
als Lehrmädchen
im Geschäft od. Büro

Näheres zu erfragen
in der Geschäftsstelle des
Allg. Anzeigers Halver.

Vom billigen das Gute!

1/2 Pfd. Kaffee von 1.20 an

Kaffee = Saag

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Empfehle mich
zum Ausbessern von

Wäsche aller Art,
in u. außer dem Hause
zum billigsten Tagespreis.

Elfriede Crede,
Sondern, Post Anschlag.



Noch interessantere Bilder

Auch das schönste Motiv gewinnt noch,
wenn Sie die Aufnahme mit einem Voigt-
länder-Gelbfilter machen.

Denn dann bekommen Sie den Himmel, die
Wolken und überhaupt die ganze Stimmung
mit aufs Bild.

Wenn Sie also noch interessantere Bilder
haben wollen, dann besuchen Sie mich,
damit wir zusammen das richtige Filter
anpassen können.

Foto - Haus — Central - Drogerie
Max Müller, Lüdenscheid

Das führende Haus für Foto, Kino, Projektion.
Haltest. der Autobuslinien „Wupper-Sieg“ u. „Mark-Sauerland“



Preis RM. 3.- und RM. 3.50, auswechselbare
Glasfeder in jeder Schriftstärke RM. 0.30
zu beziehen durch:

Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 22. Juni.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenzert.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
- 9,10—9,50 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Jahre ab.
- 10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilbe Bremus.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Artiphon-platten).
- 11,00—12,00 Festsitz der Tagung des Verbandes deutscher Elektroingenieur und der Vereinigung der Elektricitätswerke. 1. Begrüßung. 2. Erzählung Oscar von Miller: „Die geschichtliche Entwicklung der elektrischen Kraftübertragung auf weite Entfernungen“.
- 12,00 Schallplattenkonzert (Ultraplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Richard (Sopran), Schömmmer (Tenor), Strienz (Bass). Werke von Richard Wagner.
- 14,30 Schlachtbericht (Wiederholung).
- 15,30 Wasserstands-meldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschafts-meldungen.
- 15,50—16,20 Kindersunde. Els Nordemberge: Bitte rechts gehen! (Ein Verführer).
- 16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Der Herr des Geheimnisses, Erzählung von Jack London. 2. Heinz Raasch: Werarbeit für die Jugend. Tiere als Fikturbeiten.
- 17,00—18,00 Vesperkonzert. Hauptwerke des vierhändigen Klavierspiels. Verbindende Worte von Dr. Georg Kinsty. Elfe Mischenborn — Dr. Georg Kinsty (Klavier).
- 18,00—18,20 Elternstunde. Unser Kind im Verkehrsnetze. Polizeimajor Baehren — Dr. Behle — Stadtschulrat Dr. Sabel.
- 18,20—18,40 Annette Kolb: Einige Landschaften.
- 18,40—19,00 Spanische Unterhaltung. Vektor Dr. Weinbauer — Carmen Müller-Zulaika.
- 19,00—19,10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen und Sportvorbericht.
- 19,10—19,30 Zwiegespräch zwischen Berlin und der Provinz. Eril Neger — Hannes Rüpper.
- 19,30—19,55 Technik und Wirtschaft. Bergwerks-direktor Dr.-Ing. Koelen: Technischer Fortschritt und Grubensicherheit im Ruhrbergbau.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00 Abendmusik. Leitung: Wolf.
- 20,45 Medi-Bühnische.
- Hörspielerei von Erna Feld.
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
- 23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.